

NACHRICHTEN

Hoch über dem
Saminatal – Sonntag,
22. Oktober

Herbstliche Rundtour vom Steg talauswärts, Aufstieg über Garselli zum Alpispitz und Abstieg in den Steg, HD ca. 1000 m, Gehzeit Aufstieg 3 Std., Abstieg 2 Std. Trittsicherheit erforderlich.

Zusammenkunft: Um 7.45 Uhr bei der Postautohaltestelle nach dem Tunnel im Steg (Postauto ab Vaduz 7.20 Uhr). Bei zweifelhaftem Wetter gibt die Tourenleiterin Bernadette Bühler Tel. 384 40 64 am Samstagabend zwischen 18 und 19 Uhr gerne Auskunft, ob die Tour stattfindet.

Diavortrag:
Die Hochkulturen
Mexikos

SCHAAN: Nicht, wie ursprünglich beschrieben am 3., sondern erst am Freitag, 10. November, findet der Dia-Vortrag über das Kulturvolk der Azteken statt (20.15 Uhr, Haus Stein-Egerta). Zu den bemerkenswertesten indianischen Kulturvölkern gehört zweifellos das der AZTEKEN. Diese siedelten seit dem 14. Jhd. im Hochtal von Mexiko und gründeten auf einer Insel im Mexiko-See ihre Hauptstadt Tenochtitlan. Diese Stadt war von zahlreichen Kanälen – ähnlich wie in Venedig – durchzogen, auf denen ein reges Handelsleben herrschte. Das Stadtbild war gekennzeichnet durch Paläste, monumentale Bildwerke und bemalte Statuen; auf hochaufragenden Tempelpyramiden wurden Menschenopfer dargebracht. Der Referent, Dr. Viktor Wratzfeld, präsentiert anhand von Diapositiven die heute noch erhaltenen Baureste und schildert das Alltagsleben des aztekischen Kulturvolkes, das durch die spanische Eroberung 1519 ausgelöscht wurde. Veranstalter von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, keine Voranmeldung, Abendkasse.

Wie entsteht Wein?

VADUZ: Ein Blick über die Schulter des Kellermeisters der Hofkellerei Vaduz. Der Kurs 196 unter der Leitung von Geri Büchel beginnt am Samstag, 21. Oktober, 14 Uhr in der Hofkellerei in Vaduz. Wie entsteht bzw. wie beeinflusst man in einem jungen Wein das Aroma, den Säure- und Tanningehalt? Warum empfinden wir einen Wein als aromatisch oder fruchtig, als trocken oder süß? Warum dominieren einmal die Sortenaromen, einmal die Sekundäraromen und was bedeuten diese Begriffe? Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail: info@erwachsenenbildung.li

«Da muss ich unbedingt mal hin!»

Doris Batliner Rosanova: auf Kurzurlaub in der alten Heimat

Mit acht Geschwistern ist sie in Eschen aufgewachsen, mag ihre alte Heimat und die Freunde hier in Liechtenstein. Und doch war für sie schon als kleines Mädchen klar: Ich werde später einmal in Amerika leben. Diesen Gedanken hat Doris Batliner Rosanova vor 24 Jahren in die Tat umgesetzt und gemeinsam mit ihrem Gatten in Oak Park (USA) die «InterCultura» Foreign Language Immersion Montessori School aufgebaut.

Iris Frick-Ott

Anlässlich der diamantenen Hochzeit ihrer Eltern war Doris Batliner Rosanova für zehn Tage in ihrer alten Heimat, Eschen, zu Besuch. Die heute 50-jährige verbrachte fast das halbe Leben in Amerika, welches ihre Heimat geworden ist. Die Erzählungen von ausgewanderten Verwandten, so erinnert sie sich, hätten ihr das weite Land nähergebracht, ihr bereits im Alter von etwa zehn Jahren gezeigt: Da muss ich unbedingt mal hin! Neun Jahre später ist es dann soweit; Doris Batliner geht für einige Monate als Aupair in die Staaten, kommt zurück und wünscht sich nichts sehnlicher, als wieder ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten zurückzukehren. Mit einem Studienplatz an der De Paul University wird ihr Traum schliesslich einige Jahre später erfüllt. Während vier Jahren paukt Doris Batliner das Finanzwesen und arbeitet danach im amerikanischen Börsengeschäft. Bankerfahrung hatte sie vorher während einiger Jahre in Liechtenstein und der Schweiz gesammelt.

Eine zweite Karriere

Als Doris Batliner ein paar Jahre später ihren Mann Michael Rosanova kennenlernt, und 1985 ihre Tochter Grace geboren wird, ist für beide klar: Börsenjob und Familie lassen sich nicht vereinbaren. Vor allem, weil Doris Batliner Rosanova in ihrem angestammten Beruf nicht Teilzeit arbeiten kann. Und noch etwas wird für die jungen Eltern klar: Sie wollen ihr Kind in einer Montessori-Schule unterbringen. Vater Michael, ausgebildeter Psychologe, hat in seiner Jugendzeit selbst die Vorteile dieses Bildungssystems kennen gelernt und ist von der Philosophie dieser Schulen überzeugt. Ausserdem spricht er sechs Sprachen – bei Doris und Michael wird die Idee einer eigenen Montessori Schule, an welcher in zwei Fremdsprachen unterrichtet werden soll, geboren.



Doris Batliner Rosanova war für zehn Tage in ihrer alten Heimat in Eschen zu Besuch.

1985 eröffnet das Paar die «InterCultura» Foreign Language Immersion Montessori School in Oak Park.

Aller Anfang ist schwer

Mit fünf Kindern und zwei Lehrerinnen hat das amerikanisch-liechtensteinische Paar vor 15 Jahren angefangen. «In der Umgebung von Chicago gibt es zwar 146 Montessori-Schulen, die waren bekannt. Doch eine Schule, die bereits kleinste Kinder in Fremdsprache lehrt, war ein Novum», erklärt Doris Batliner Rosanova und fügt hinzu: «Wir mussten den Eltern der ersten Schüler versprechen, dass wir ja nichts Schlechtes machen». Heute kann sie darüber schmunzeln, freut sich, dass die Philosophie des Lernens ohne Druck auch an ihrer Schule problemlos funktioniert und die Schülerzahl auf 120 angewachsen ist. Sowohl die Tochter Grace als auch der 1992

geborene Sohn Phillip gingen respektive gehen bei «InterCultura» in den Unterricht. Die Kinder werden von 18 Lehrerinnen unterrichtet und haben alle den Anschluss an die High-School problemlos geschafft: «Das ist wohl einer der

wichtigsten Aspekte der Montessori Schulen, es gibt weder Noten noch erklärt man den Kinder, was sie können und was nicht», erläutert Doris Batliner Rosanova. Jedes Kind erkennt selbst, welche Fähigkeiten es hat, wo es noch üben

will. Und dieses Selbsterkennen-Dürfen gibt den Kindern grosses Selbstvertrauen, auf dem sie ständig aufbauen können – schulisch, beruflich und privat.

Kinder wachsen mit

Am Vormittag lernen und erleben rund ein Drittel der Kinder ihren Stoff in Japanisch und zwei Drittel in Spanisch. Nachmittags wird dann in der Landessprache, Englisch, unterrichtet. «Bereits im Alter von drei Jahren kommen die jüngsten Kinder zu uns. Und es ist erstaunlich, wie schnell sie ihr erstes Lied in einer eigentlich völlig fremden Sprache können», weiss Doris Batliner Rosanova zu berichten.

Derzeit werden sechs Jahrgänge an der «InterCultura» unterrichtet (drei Jahre Vorschule und die ersten drei Jahre der Grundschule). Doch mit jedem neuen Schuljahr kommt eine Klasse hinzu, so dass schliesslich die gesamten acht Grundschuljahre an der «InterCultura» absolviert werden können.

Eltern lernen mit

Zwar gibt es an der «InterCultura», wie in jeder Montessori-Schule, keine Noten. Doch auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrerschaft wird grosser Wert gelegt. So lädt die administrative Geschäftsführerin der Schule, Doris Batliner Rosanova, die Eltern zwei- bis dreimal jährlich zu einem persönlichen Gespräch ein. Doch bevor die Kinder überhaupt an die Schule gelangen können, drücken erst mal die Eltern die Schulbank: Während zehn Abenden werden die künftigen «Montessori-Eltern» über die Philosophie informiert und haben sozusagen einen Erziehungskurs zu absolvieren. «Das ist sehr wichtig, weil wir gemeinsam mit den Eltern am gleichen Strick ziehen wollen und die Erziehungsbe-rechtigten unser Bildungssystem auch verstehen sollen», berichtet die sympathische Liechtenstein-Amerikanerin.

Mehr Raum, mehr Dynamik



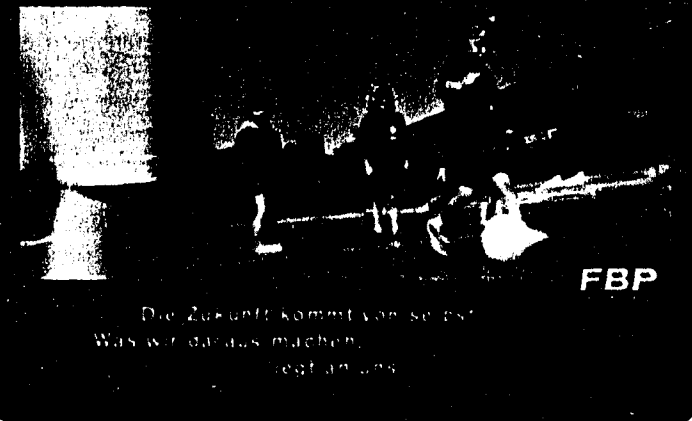
Das Geschäft City Optik in Vaduz feiert am kommenden Samstag Neueröffnung nach einem Umbau. Cäsarin Frick freut sich auf viele Interessierte und bietet an diesem Tag 10 Prozent Rabatt. Die Räumlichkeiten wirken leicht und offen nach der Veränderung. «Weil

Brillen eine filigrane Sache sind, sollen sie auch einen dementsprechenden Platz erhalten», erklärte Cäsarin Frick. Nicht die Möbel, sondern die Brillen sollen im Mittelpunkt stehen. Mit dem Umbau ist dies hervorragend gelungen. Die neu im Schaufenster platzierten

leuchtenden Treppen unterstreichen die Leichtigkeit zusätzlich. Im Sortiment bietet sie nach wie vor alle bekannten Marken an. Chanel, Gucci, Mollerus, Armani, Dunhill und Mont Blanc sind nur einige davon. Im sportlichen Bereich führt sie die Marke bollé. (Bild: bak)

REKLAME

LUST AUF ZUKUNFT



Die Zukunft kommt von sich selbst.
Was wir daraus machen,
liegt an uns.

FBP